

Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt
und Natur | Postfach 71 51 | 24171 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/2498

An den Vorsitzenden des Umwelt- und
Agrarausschusses im Schleswig-
Holsteinischen Landtag
Herrn Heiner Rickers, MdL
Per E-Mail an:
umweltausschuss@landtag.ltsh.de

Die Minister

10. Januar 2024

Bericht zu den Regionalkonferenzen zur Vorstellung und Diskussion der Niederungsstrategie 2100

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

im Rahmen der Ausschusssitzung am 6. September 2023 wurde darum gebeten, im Nachgang an die Regionalkonferenzen zur Vorstellung und Diskussion der Niederungsstrategie 2100 zu berichten. Dieser Bitte kommen wir mit untenstehendem Bericht gerne nach.

Bericht über die Regionalkonferenzen zur Vorstellung und Diskussion der Niederungsstrategie

Etwa ein Fünftel der Landesfläche Schleswig-Holsteins liegt unter 2,5 Meter Normalhöhen-null. Diese Flächen werden als Niederungen bezeichnet. Durch den Klimawandel, gesellschaftliche Anforderungen in den Bereichen Klima-, Biodiversitäts- und Gewässerschutz, aber auch ökonomische Erwägungen, ist es erforderlich, Wasserwirtschaft und Nutzungen in den Niederungen anzupassen. Die Betriebsweisen der für Be- und Entwässerung notwendigen Anlagen, wie insbesondere Schöpfwerke und Siele, regeln die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in deren Einzugsgebieten und steuern damit die dort möglichen Nutzungen.

Daher wird im Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur gemeinsam mit dem Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz seit Ende 2020 eine *Strategie für die Zukunft der Niederungen bis 2100* erarbeitet. Der Prozess zur Erstellung der Niederungsstrategie wurde bereits in der letzten Legislaturperiode vom damaligen Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) aufgesetzt. Mit Beginn der neuen Legislaturperiode wurde das neugegründete MLLEV hinzugezogen. Ziel der Strategie ist es, landesweit einen Rahmen für die notwendigen Anpassungen in den Niederungen zu setzen und geeignete Anpassungsmaßnahmen zu fördern. Der Prozess wurde eng von einem Projektbeirat begleitet, mit etwa

25 Mitgliedern aus der Land- und Wasserwirtschaft, dem Naturschutz, der Regionalentwicklung sowie der Kommunalverwaltung. Der Projektbeirat hat regelmäßig zu den Strategieentwürfen Stellung genommen und so seine Expertise mit in den Prozess eingebracht.

Die Niederungsstrategie wurde auf vier Regionalkonferenzen in Mildstedt, Itzehoe, Oldenburg und Schalkholz einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Veranstaltungshinweise wurden u.a. über die im Projektbeirat vertretenen Verbände wie den Bauernverband SH, den Landesverband der Wasser- und Bodenverbände oder die Naturschutzverbände, verteilt. Die Veranstaltungen waren alle gut besucht, in den Regionen mit sehr großer Betroffenheit war die Resonanz besonders groß wie in der Eider-Treene-Sorge Niederung oder im Oldenburger Graben. Alle Konferenzen waren von einer interessiert konstruktiven Stimmung und Diskussion geprägt.

Zu Beginn der Veranstaltungen stellten die Minister bzw. Staatssekretärinnen des MEKUN und MLLEV jeweils in einem Grußwort die Notwendigkeit der Erstellung einer Niederungsstrategie als ein Angebot des Landes zur Anpassung an den Klimawandel vor. Hervorgehoben wurde die Langfristigkeit der Strategie, die für die zu erwartenden Auswirkungen einen Planungshorizont beschreibt, an dem sich alle Betroffenen orientieren und freiwillig die Umsetzung voranbringen können. Anschließend wurden die Inhalte der Niederungsstrategie in einem Fachvortrag erläutert. Auf jeder Veranstaltung berichteten Akteure aus der Region, wie sie die Niederungsstrategie nutzen wollen, um die in ihren Bereichen anstehenden Probleme zu lösen.

Auf der Regionalkonferenz in Mildstedt wurden Ansätze zur Rückhaltung von Wasser im Einzugsgebiet des Bongsieler Kanals sowie durch optimierte Steuerung wasserwirtschaftlicher Anlagen auf Eiderstedt diskutiert. Es wurden die Fragen gestellt, wie sich die Kommunen konkret einbringen können und inwieweit Siedlungs- und Verkehrsflächen in den Niederungen betroffen sind. Darüber hinaus wurde angemahnt, dass die zusätzlichen Kosten nicht allein von den Akteuren in den Niederungen getragen werden können. Die Oberlieger sollten, wenn möglich, an den Kosten beteiligt werden. Durch die zunehmende Flächenversiegelung, beispielsweise durch die Ausweisung von Neubaugebieten, dürften die Flächenbewirtschafteter*innen in den Niederungen nicht zusätzlich belastet werden. Kontrovers diskutiert wurden die Ziele des verbesserten Klimaschutzes durch Moorschutz. Betont wurde, dass der Klimaschutz von der gesamten Gesellschaft zu tragen sei und honoriert werden müsste.

In Itzehoe wurden Beteiligungsformen zur Entwicklung einer an den Klimawandel angepassten Flächennutzung vorgestellt. Hier wurde der Begriff „Flächenkonsens“ diskutiert, als Zielsetzung, dass bei der Umsetzung der Strategie möglichst die lokal betroffenen Akteure in einer Region mit den zukünftigen wasserwirtschaftlichen und darauf aufbauenden Nutzungskonzepten einverstanden sein sollten. Berichte zu ersten Initiativen gab es u.a. von Herrn Prüß, welcher den Regionalverband Wilster Marsch vorstellte. Der Verein überlegt, wie man ein Projekt im Rahmen der Niederungsstrategie in der strukturarmen Region Wilster Marsch umsetzen kann. Herr Kruse vom Gewässer- und Landschaftsverband (GuLV) Pinneberg stellte die Besonderheiten der Haseldorfer Marsch dar. Er betonte die Notwendigkeit der Schaffung von Retentionsräumen. Auch sollten Synergien mit Bewässerungsverfahren landwirtschaftlicher Flächen mitgedacht werden. Zudem betonte Herr Kruse, dass der Verband die Neuausweisung von Siedlungsgebieten nicht verhindert und dieses auch nicht als seine Aufgabe sieht (Stichwort: Flächenversiegelung und Beteiligung Oberlieger).

In Oldenburg wurden u.a. Maßnahmen zur Anpassung der Wasserwirtschaft in moorgeprägten Niederungen vorgestellt. Eine regionale Arbeitsgruppe hat für die Oldenburger Grabenniederung bereits ein kooperatives Flächenkonzept skizziert. Es wurde betont, dass die kleinräumige Eigentümerstruktur im Oldenburger Graben der Umsetzung eines regionalverträglichen Moor- und Klimaschutzes durch ein angepasstes Wassermanagement derzeit entgegensteht. Hierfür braucht es neue Konzepte, um dem angestrebten Flächenkonsens nahezukommen. In diesem Kontext wurde die Problematik mit bestehenden Stiftungs- und Ökokontoflächen betont. Zur Lösung dieses Problems ist eine Eigeninitiative der Landwirtschaft und des Wasser- und Bodenverbandes im Oldenburger-Graben entstanden, angestrebt wird die konkrete Umsetzung in einer genossenschaftlichen Struktur. Der Wasser- und Bodenverband Fehmarn Nord-Ost stellte Überlegungen für einen verbesserten Wasserrückhalt im Einzugsgebiet des Schöpfwerks Burgstaaken vor, wie z.B. die Schaffung einer Retentionsfläche sowie eines Regenrückhaltebeckens an der B 207/E47.

Auf der abschließenden Veranstaltung in Schalkholz stellten der Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen sowie der Eider-Treene-Verband ihre Projekte vor. Hier wurde von landwirtschaftlichen Betrieben skeptisch geäußert, dass für eine erfolgreiche Wiedervernässung aktuell noch ökonomisch tragfähige Angebote fehlen. Aus dem Auditorium wurde die Bitte formuliert, dass die Landgesellschaft und die Stiftung Naturschutz aktiv zusammenarbeiten sollten, um einen Flächentausch in den sehr vulnerablen Zonen für die Landwirte zu ermöglichen. Wie schon auf den vorangegangenen Veranstaltungen wurde der sensible Umgang mit der Infrastruktur (z.B. Wegen, Brücken etc.) gefordert.

In allen vier Regionalkonferenzen zeigte das MLLEV das Verfahren der Flurbereinigung als mögliches Instrument für die Umsetzung der Niederungsstrategie auf und betonte, dass dieses alle Nutzungsansprüche einer Regionalkulisse mit einbezieht und Flächenkonkurrenzen zu einem Flächenkonsens führen kann. Das MLLEV trat für eine langfristige Landnutzungsplanung ein, die die landwirtschaftliche Nutzung zwar wandelt, aber nicht negiert. Das MEKUN betonte die Notwendigkeit, die Wasserwirtschaft an die Herausforderungen, die sich durch den Klimawandel in den Niederungsgebieten ergeben werden, anzupassen. Es gehe um ein zukunftsfestes Wassermanagement, den Erhalt der Artenvielfalt in Offenlandlebensräumen, den Klimaschutz sowie eine nachhaltige Landnutzung. Den Rahmen dafür soll die Niederungsstrategie sowie die Förderung begleitender Pilotprojekte bieten.

Die Anregungen aus den Diskussionen wurden dokumentiert und werden bei der weiteren Erarbeitung der Strategie berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Tobias Goldschmidt

gez. Werner Schwarz